

Wichtige Zitate aus Wittgensteins „Tractatus“
(Reclam-Ausgabe, Leipzig 1990, Seitenzahlen und von Wittgenstein durchgeführte Nummerierung der einzelnen Sätze)

Zusammengestellt
von
Egbert Scheunemann
(Januar 2002)

„Dagegen scheint mir die *Wahrheit* der hier mitgeteilten Gedanken unantastbar und definitiv.“ Vorwort (S. 7)

„Die Welt ist alles, was der Fall ist.“ (S. 9, 1)

„Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge.“ (S. 9, 1.1)

„Die Tatsachen im logischen Raum sind die Welt.“ (S. 9, 1.13)

„Was der Fall ist, die Tatsache, ist das Bestehen von Sachverhalten.“ (S. 9, 2)

„Der Sachverhalt ist eine Verbindung von Gegenständen (Sachen, Dingen).“ (S. 9, 2.01)

„In der Logik ist nichts zufällig: Wenn das Ding im Sachverhalt vorkommen *kann*, so muß die Möglichkeit des Sachverhaltes im Ding bereits präjudiziert sein.“ (S. 9, 2.012)

„Sind alle Gegenstände gegeben, so sind damit auch alle *möglichen* Sachverhalte gegeben.“ (S. 10, 2.0124)

„(Der Raumpunkt ist eine Argumentstelle.)“ (S. 10, 2.0131)

„Die Möglichkeit seines Vorkommens in Sachverhalten ist die Form des Gegenstandes.“ (S. 11, 2.0141)

„Jede Aussage über Komplexe läßt sich in eine Aussage über deren Bestandteile und in diejenigen Sätze zerlegen, welche die Komplexe vollständig beschreiben.“ (S. 11, 2.0201)

„Die Gegenstände bilden die Substanz der Welt.“ (S. 11, 2.021)

„Die Substanz der Welt *kann* nur eine Form und keine materiellen Eigenschaften bestimmen.“ (S. 11, 2.0231)

„Die Substanz ist das, was unabhängig von dem, was der Fall ist, besteht.“
(S. 12, 2.024)

„Sie (die Substanz, E.S.) ist Form und Inhalt.“ (S. 12, 2.025)

„Raum, Zeit und Farbe... sind Formen der Gegenstände.“ (S. 12, 2.0251)

„Der Gegenstand ist das Feste, Bestehende; die Konfiguration ist das Wechselnde, Unbeständige.“ (S. 12, 2.0272)

„Die Konfiguration der Gegenstände bildet den Sachverhalt.“ (S. 12, 2.0272)

„Die Art und Weise, wie die Gegenstände im Sachverhalt zusammenhängen, ist die Struktur des Sachverhaltes.“ (S. 12, 2.032)

„Die Form ist die Möglichkeit der Struktur.“ (S. 12, 2.033)

„Die Struktur der Tatsache besteht aus den Strukturen der Sachverhalte.“
(S. 12, 2.034)

„Die Sachverhalte sind von einander unabhängig.“ (S. 12, 2.061)

„Aus dem Bestehen oder Nichtbestehen eines Sachverhaltes kann nicht auf das Bestehen oder Nichtbestehen eines anderen geschlossen werden.“ (S. 12-13, 2.062)

„Das Bild ist ein Modell der Wirklichkeit.“ (S. 13, 2.12)

„Was jedes Bild, welcher Form immer, mit der Wirklichkeit gemein haben muß, um sie überhaupt – richtig oder falsch – abbilden zu können, ist die logische Form, das ist, die Form der Wirklichkeit.“ (S. 14, 2.18)

„Um zu erkennen, ob das Bild wahr oder falsch ist, müssen wir es mit der Wirklichkeit vergleichen.“ (S. 15, 2.223)

„Das logische Bild der Tatsachen ist der Gedanke.“ (S. 15, 3)

„Was denkbar ist, ist auch möglich.“ (S. 15, 3.02)

„Wir können nichts Unlogisches denken, weil wir sonst unlogisch denken müßten.“ (S. 15, 3.03)

„Man sagte einmal, daß Gott alles schaffen könne, nur nichts, was den logischen Gesetzen zuwider wäre.“ (S. 15, 3.031)

„Im Satz drückt sich der Gedanke sinnlich wahrnehmbar aus.“ (S. 16, 3.1)

„Sachlagen kann man beschreiben, nicht *benennen*. (Namen gleichen Punkten, Sätze Pfeilen, sie haben Sinn.“ (S. 17, 3.144)

„Der Konfiguration der einfachen Zeichen im Satzzeichen entspricht die Konfiguration der Gegenstände in der Sachlage.“ (S. 17, 3.21)

„Ein Satz kann nur sagen, *wie* ein Ding ist, nicht *was* es ist.“ (S. 18, 3.221)

„Der Name ist durch keine Definition weiter zu zergliedern.: er ist ein Urzeichen.“ (S. 18, 3.26)

„Jedes definierte Zeichen bezeichnet *über* jene Zeichen, durch welche es definiert wurde... (Kein Zeichen welches allein, selbständig eine Bedeutung hat.)“ (S. 18, 3.261)

„Nur der Satz hat Sinn; nur im Zusammenhange des Satzes hat ein Name Bedeutung.“ (S. 19, 3.3)

„Jeden Teil des Satzes, der seinen Sinn charakterisiert, nenne ich einen Ausdruck (ein Symbol).“ (S. 19, 3.31)

„Der Ausdruck wird also durch eine Variable dargestellt... Ich nenne eine solche Variable ‚Satzvariable‘.“ (S. 19, 3.313)

„Den Satz fasse ich – wie Frege und Russell – als Funktion der in ihm enthaltenen Ausdrücke auf.“ (S. 20, 3.318)

„Das Zeichen ist das sinnlich Wahrnehmbare am Symbol.“ (S. 20, 3.32)

„Zwei verschiedene Symbole können also das Zeichen (Schriftzeichen oder Lautzeichen etc.) miteinander gemein haben...“ (S. 20, 3.321)

„Um das Symbol am Zeichen zu erkennen, muß man auf den sinnvollen Gebrauch achten.“ (S. 21, 3,326)

„Wird ein Zeichen *nicht gebraucht*, so ist es bedeutungslos...“ (S. 22, 3.328)

„In der logischen Syntax darf nie die Bedeutung eines Zeichens eine Rolle spielen...“ (S. 22, 3.33)

„Kein Satz kann etwas über sich selbst aussagen, weil das Satzzeichen nicht in sich selbst enthalten sein kann...“ (S. 22, 3.332)

„Das Einzelne erweist sich immer wieder als unwichtig, aber die Möglichkeit jedes Einzelnen gibt uns einen Aufschluß über das Wesen der Welt.“ (S. 23, 3.3421)

„Definitionen sind Regeln der Übersetzung von einer Sprache in eine andere. Jede richtige Zeichensprache muß sich in jede andere nach solchen Regeln übersetzen lassen: *Dies* ist, was sie alle gemeinsam haben.“ (S. 23, 3.343)

„Der Satz bestimmt einen Ort im logischen Raum.“ (S. 24, 3.4)

„Der Mensch besitzt die Fähigkeit Sprachen zu bauen, womit sich jeder Sinn ausdrücken läßt, ohne eine Ahnung davon zu haben, wie und was jedes Wort bedeutet... Die Umgangssprache ist ein Teil des menschlichen Organismus und nicht weniger kompliziert als dieser. Es ist menschenunmöglich, die Sprachlogik aus ihr unmittelbar zu entnehmen. Die Sprache verkleidet den Gedanken.“ (S. 24, 4.002)

„Die meisten Fragen und Sätze der Philosophen beruhen darauf, daß wir unsere Sprachlogik nicht verstehen.“ (S. 25, 4.003)

„Alle Philosophie ist ‚Sprachkritik‘.“ (S. 25, 4.0031)

„Der Satz ist ein Bild der Wirklichkeit.“ (S. 25, 4.01)

„Die Grammophonplatte, der musikalische Gedanke, die Notenschrift, die Schallwellen, stehen alle in jener abbildenden internen Beziehung zu einander, die zwischen Sprache und Welt besteht.“ (S. 26, 4.014)

„Der Satz ist ein Bild der Wirklichkeit...“ (S. 27, 4.021)

„Der Satz *zeigt* seinen Sinn.“ (S. 27, 4.022)

„Die Wirklichkeit muß durch den Satz auf ja oder nein fixiert sein.... Der Satz konstruiert eine Welt mit Hilfe eines logischen Gerüstes...“ (S. 27, 4.023)

„Der Satz teilt uns eine Sachlage mit, also muß er *wesentlich* mit der Sachlage zusammenhängen.“ (S. 28, 4.03)

„Die Möglichkeit des Satzes beruht auf dem Prinzip der Vertretung von Gegenständen durch Zeichen. Mein Grundgedanke ist, daß die ‚logischen

Konstanten‘ nicht vertreten. Daß sich die *Logik* der Tatsachen nicht vertreten läßt.“ (S. 28, 4.0312)

„Am Satz muß gerade soviel zu unterscheiden sein, als an der Sachlage, die er darstellt. Die beiden müssen die gleiche logische (mathematische) Mannigfaltigkeit besitzen.“ (S. 29, 4.04)

„Die Wirklichkeit wird mit dem Satz verglichen.“ (S. 29, 4.05)

„Daß aber die Zeichen ‚p‘ und ‚~p‘ das gleiche sagen *können*, ist wichtig. Denn es zeigt, daß dem Zeichen ‚~‘ in der Wirklichkeit nichts entspricht... Die Sätze ‚p‘ und ‚~p‘ haben entgegengesetzten Sinn, aber es entspricht ihnen eine und dieselbe Wirklichkeit.“ (S. 30, 4.0ß621)

„Die Gesamtheit der wahren Sätze ist die gesamte Naturwissenschaft (oder die Gesamtheit der Naturwissenschaften).“ (S. 31, 4.11)

„Die Philosophie ist keine der Naturwissenschaften.“ (S. 31, 4.111)

„Der Zweck der Philosophie ist die logische Klärung der Gedanken.“ (S. 32, 4.112)

„Die Psychologie ist der Philosophie nicht verwandter als irgendeine andere Naturwissenschaft. Erkenntnistheorie ist die Philosophie der Psychologie.“ (S. 32, 4.1121)

„Die Philosophie begrenzt das bestreitbare Gebiet der Naturwissenschaft.“ (S. 32, 4.113)

„Sie (die Philosophie, E.S.) soll das Denkbare abgrenzen und damit das Undenkbare.“ (S. 32, 4.114)

„Alles was überhaupt gedacht werden kann, kann klar gedacht werden. Alles, was sich aussprechen läßt, läßt sich klar aussprechen.“ (S. 32, 4.116)

„Der Satz kann die gesamte Wirklichkeit darstellen, aber er kann nicht das darstellen, was er mit der Wirklichkeit gemein haben muß, um sie darstellen zu können – die logische Form.“ (S. 33, 4.12)

„Der Satz kann die logische Form nicht darstellen, sie spiegelt sich in ihm... Was *sich* in der Sprache ausdrückt, können *wir* nicht durch sie ausdrücken. Der Satz *zeigt* die logische Form der Wirklichkeit. Er weist auf sie.“ (S. 33, 4.121)

„Was gezeigt werden *kann*, *kann* nicht gesagt werden.“ (S. 33, 4.1213)

„Wir können in gewissem Sinne von formalen Eigenschaften der Gegenstände und Sachverhalte bzw. von Eigenschaften der Struktur der Tatsachen reden, und in demselben Sinne von formalen Relationen und Relationen von Strukturen. (Statt Eigenschaft der Struktur sage ich auch ‚interne Eigenschaft‘; statt Relation der Strukturen ‚interne Relation‘.“ (S. 33, 4.122)

„Das Bestehen einer internen Relation zwischen möglichen Sachlagen drückt sich sprachlich durch eine interne Relation zwischen den sie darstellenden Sätzen aus.“ (S. 34-35, 4.125)

„ In dem Sinne, in welchem wir von formalen Eigenschaften sprechen, können wir nun auch von formalen Begriffen reden. (Ich führe diesen Ausdruck ein, um den Grund der Verwechslung der formalen Begriffe mit den eigentlichen Begriffen, welche die ganze alte Logik durchzieht, klar zu machen.) Daß etwas unter einen formalen Begriff als dessen Gegenstand fällt, kann nicht durch einen Satz ausgedrückt werden. Sondern es zeigt sich an dem Zeichen dieses Gegenstandes selbst. (Der Name zeigt, daß er einen Gegenstand bezeichnet, das Zahlenzeichen, daß es eine Zahl bezeichnet, etc.) Die formalen Begriffe können ja nicht, wie die eigentlichen Begriffe, durch eine Funktion dargestellt werden... Der Ausdruck des formalen Begriffes, also, eine Satzvariable...“ (S. 35-36, 4.126)

„Die Satzvariable bezeichnet den formalen Begriff...“ (S. 36, 4.127)

„Jede Variable ist das Zeichen eines formalen Begriffes.“ (S. 36, 4.1271)

„So ist der variable Name „x“ das eigentliche Zeichen des Scheinbegriffes *Gegenstand*... Wo immer es (das Wort *Gegenstand*, E.S.) anders, also als eigentliches Begriffswort gebraucht wird, entstehen unsinnige Scheinsätze.“ (S. 36, 4.1272)

„Der formale Begriff ist mit einem Gegenstand, der unter ihn fällt, bereits gegeben. Man kann also nicht Gegenstände eines formalen Begriffes *und* den formalen Begriff selbst als Grundbegriffe einführen Man kann also z.B. nicht den Begriff der Funktion und auch spezielle Funktionen (wie Russell) als Grundbegriffe einführen; oder den Begriff der Zahl und bestimmte Zahlen.“ (S. 37, 4.12721)

„Wir können das allgemeine Glied der Formenreihe bestimmen, indem wir ihr erstes Glied angeben und die allgemeine Form der Operation, welche das folgende Glied aus dem vorhergehenden Satz erzeugt.“ (S.37, 4.1273)

„Die Frage nach der Existenz eines formalen Begriffes ist unsinnig. Denn kein Satz kann eine solche Frage beantworten.“ (S. 37, 4.1274)

„Die logischen Formen sind zahllos. Darum gibt es in der Logik keine ausgezeichneten Zahlen und darum gibt es keinen philosophischen Monismus oder Dualismus etc.“ (S. 37-38, 4.128)

„Der einfachste Satz, der Elementarsatz, behauptet das Bestehen eines Sachverhaltes.“ (S. 38, 4.21)

„Ein Zeichen des Elementarsatzes ist es, daß kein Elementarsatz mit ihm in Widerspruch stehen kann.“ (S. 38, 4.4.211)

„Ein Elementarsatz besteht aus Namen. Er ist ein Zusammenhang, eine Verkettung, von Namen.“ (S. 38, 4.22)

„Es ist offenbar, daß wir bei der Analyse der Sätze auf Elementarsätze kommen müssen, die aus Namen in unmittelbarer Verbindung bestehen.“ (S. 38, 4.221)

„Auch wenn die Welt unendlich komplex ist, so daß jede Tatsache aus unendlich vielen Sachverhalten besteht und jeder Sachverhalt aus unendlich vielen Gegenständen zusammengesetzt ist, auch dann müßte es Gegenstände und Sachverhalte geben.“ (S. 38, 4.2211)

„Die Namen sind die einfachen Symbole; ich deute sie durch einzelne Buchstaben („x“, „y“, „z“) an. Den Elementarsatz schreibe ich als Funktion der Namen in der Form: „fx“, „ $\varphi(x, y)$ “, etc.“ (S. 38, 4.24)

„Kenne ich etwa die Bedeutung eines englischen und eines gleichbedeutenden deutschen Wortes, so ist es unmöglich, daß ich nicht weiß, daß die beiden gleichbedeutend sind; es ist unmöglich, daß ich sie nicht ineinander übersetzen kann.“ (S. 39, 4.243)

„Ist der Elementarsatz wahr, so besteht der Sachverhalt; ist der Elementarsatz falsch, so besteht der Sachverhalt nicht.“ (S. 39, 4.25)

„Die Angabe aller wahren Elementarsätze beschreibt die Welt vollständig.“ (S. 39, 4.26)

„Die Wahrheitsmöglichkeiten der Elementarsätze bedeuten die Möglichkeiten des Bestehens und Nichtbestehens der Sachverhalte.“ (S. 40, 4.3)

„Es ist von vornherein wahrscheinlich, daß die Einführung der Elementarsätze für das Verständnis aller anderen Satzarten grundlegend ist. Ja, das Verständnis der allgemeinen Sätze hängt *fühlbar* von dem der Elementarsätze ab.“ (S. 40, 4.411)

„ ‚Logische Gegenstände‘ gibt es nicht.“ (S. 41, 4.441)

„Ein Satz kann unmöglich von sich selbst aussagen, daß er wahr ist.“ (S. 42, 4.442)

„Unter den möglichen Gruppen von Wahrheitsbedingungen gibt es zwei extreme Fälle. In dem einen Fall ist der Satz für sämtliche Wahrheitsmöglichkeiten der Elementarsätze wahr. Wir sagen, die Wahrheitsbedingungen sind *tautologisch*. Im zweiten Fall ist der Satz für sämtliche Wahrheitsmöglichkeiten falsch: Die Wahrheitsbedingungen sind *kontradiktorisch*.“ (S. 42-43, 4.46)

„Der Satz zeigt was er sagt, die Tautologie und die Kontradiktion, daß sie nichts sagen... Tautologie und Kontradiktion sind sinnlos... aber nicht unsinnig...“ (S. 43, 4.461 und 4.4611)

„Die Wahrheitsbedingungen bestimmen den Spielraum, der den Tatsachen durch den Satz gelassen wird.“ (S. 43, 4.463)

„Nun scheint es möglich zu sein, die allgemeinste Satzform anzugeben... Daß es eine allgemeine Satzform gibt, wird dadurch bewiesen, daß es keinen Satz geben darf, dessen Form man nicht hätte voraussehen (d.h. konstruieren) können. Die allgemeine Form des Satzes ist: Es verhält sich so und so.“ (S. 44-45, 4.5)

„Die Sätze sind alles, was aus der Gesamtheit aller Elementarsätze folgt...“ (S. 45, 4.52)

„Der Satz ist eine Wahrheitsfunktion der Elementarsätze. (Der Elementarsatz ist eine Wahrheitsfunktion seiner selbst.)“ (S. 45, 5)

„Die Elementarsätze sind die Wahrheitsargumente des Satzes.“ (S. 45, 5.01)

„Wen ein Gott eine Welt erschafft, worin gewisse Sätze wahr sind, so schafft er damit auch schon eine Welt, in welcher alle ihre Folgesätze stimmen. Und ähnlich könnte er keine Welt schaffen, worin der Satz ‚p‘ wahr ist, ohne seine sämtlichen Gegenstände zu schaffen.“ (S. 47, 5.123)

„Der Satz bejaht jeden Satz, der aus ihm folgt.“ (S. 47, 5.124)

„Daß die Wahrheit eines Satzes aus der Wahrheit anderer Sätze folgt, ersehen wir aus der Struktur der Sätze.“ (S. 47, 5.13)

„‘Schlußgesetze‘, welche – wie bei Frege und Russell – die Schlüsse rechtfertigen sollen, sind sinnlos und wären überflüssig.“ (S. 48, 5.132)

„Alles Folgern geschieht a priori.“ (S. 48, 5.133)

„Aus einem Elementarsatz läßt sich kein anderer folgern.“ (S. 48, 5.135)

„Auf keine Weise kann aus dem Bestehen irgendeiner Sachlage auf das Bestehen einer von ihr gänzlich verschiedenen Sachlage geschlossen werden.“ (S. 48, 5.135)

„Einen Kausalnexus, der einen solchen Schluß rechtfertigte, gibt es nicht.“ (S. 48, 5.136)

„Die Ereignisse der Zukunft *können* wir nicht aus den gegenwärtigen erschließen. Der Glaube an den Kausalnexus ist der *Aberglaube*.“ (S. 48, 5.1361)

„Die Willensfreiheit besteht darin, daß zukünftige Handlungen jetzt nicht gewußt werden können. Nur dann könnten wir sie wissen, wenn die Kausalität eine *innere* Notwendigkeit wäre, wie die des logischen Schlusses. – Der Zusammenhang von Wissen und Gewußtem ist der der logischen Notwendigkeit.“ (S. 49, 5.1362)

„Zwei Elementarsätze geben einander die Wahrscheinlichkeit $\frac{1}{2}$... Die Gewißheit des logischen Schlusses ist ein Grenzfall der Wahrscheinlichkeit.“ (S. 50, 5.152)

„Ein Satz ist an sich weder wahrscheinlich noch unwahrscheinlich. Ein Ereignis trifft ein, oder es trifft nicht ein, ein Mittelding gibt es nicht.“ (S. 50, 5.153)

„Nur in Ermangelung der Gewißheit gebrauchen wir die Wahrscheinlichkeit.“ (S. 51, 5.156)

„Die Strukturen der Sätze stehen in internen Beziehungen zu einander.“ (S. 51, 5.2)

„... Satz als Resultat einer Operation..., die ihn aus anderen Sätzen (den Basen der Operation) hervorbringt.“ (S. 51, 5.21)

„Die Operation ist der Ausdruck einer Beziehung zwischen den Strukturen ihres Resultats und ihrer Basen.“ (S. 51, 5.22)

„Die Operation ist das, was mit dem einen Satz geschehen muß, um aus ihm den anderen zu machen.“ (S. 51, 5.23)

„Und das wird natürlich von ihren formalen Eigenschaften, von der internen Ähnlichkeit ihrer Formen abhängen.“ (S. 51, 5.231)

„Die interne Relation, die eine Reihe ordnet, ist äquivalent mit der Operation, durch welche ein Glied aus dem anderen entsteht.“ (S. 51, 5.232)

„Verneinung, logische Addition, logische Multiplikation, etc., etc. sind Operationen.“ (S. 52, 5.2341)

„Die Operation zeigt sich in einer Variablen; sie zeigt, wie man von einer Form von Sätzen zu einer anderen gelangen kann.“ (S. 52, 5.24)

„Die Operation kennzeichnet keine Form, sondern nur den Unterschied der Formen.“ (S.52, 5.241)

„(Operation und Funktion dürfen nicht miteinander verwechselt werden.)“ (S. 52, 5.25)

„Eine Funktion kann nicht ihr eigenes Argument sein, wohl aber kann das Resultat einer Operation ihre eigene Basis werden.“ (S. 52, 5.251)

„Alle Sätze sind Resultate von Wahrheitsoperationen mit den Elementarsätzen... Jede Wahrheitsoperation erzeugt aus Wahrheitsfunktionen von Elementarsätzen wieder eine Wahrheitsfunktion von Elementarsätzen, einen Satz.“ (S. 53, 5.3)

„Alle Wahrheitsfunktionen sind Resultate der successiven Anwendung einer endlichen Anzahl von Wahrheitsoperationen auf die Elementarsätze.“ (S. 54, 5.32)

„Hier zeigt es sich, daß es ‚logische Gegenstände‘, ‚logische Konstante‘ (im Sinne Freges und Russells) nicht gibt.“ (S. 54, 5.4)

„Daß aus einer Tatsache p unendlich viele *andere* folgen sollten, nämlich $\sim p$, $\sim \sim \sim p$, etc., ist doch von vornherein kaum zu glauben. Und nicht weniger merkwürdig ist, daß die unendliche Anzahl der Sätze der Logik (der Mathematik) aus einem halben Dutzend ‚Grundgesetzen‘ folgen. Alle Sätze der Logik sagen aber dasselbe. Nämlich nichts.“ (S. 54-55, 5.43)

„Die Wahrheitsfunktionen sind keine materiellen Funktionen... Der Satz ‚ $\sim \sim p$ ‘ handelt nicht von der Verneinung wie von einem Gegenstand; wohl a-

ber ist die Möglichkeit der Verneinung in der Bejahung bereits präjudiziert.“ (S. 55, 5.44)

„Wenn uns ein Satz gegeben ist, so sind *mit ihm* auch schon die Resultate aller Wahrheitsoperationen, die ihn zur Basis haben, gegeben.“ (S. 55, 5.442)

„Gibt es logische Urzeichen, so muß eine richtige Logik ihre Stellung zueinander klar machen und ihr Dasein rechtfertigen. Der Bau der Logik *aus* ihren Urzeichen muß klar werden.“ (S. 55, 5.45)

„Hat die Logik Grundbegriffe, so müssen sie von einander unabhängig sein.“ (S. 55, 5.451)

„Alle Zahlen der Logik müssen sich rechtfertigen lassen. Oder vielmehr: Es muß sich herausstellen, daß es in der Logik keine Zahlen gibt. Es gibt keine ausgezeichneten Zahlen.“ (S. 56, 5.453)

„In der Logik gibt es kein Nebeneinander, kann es keine Klassifikation geben. In der Logik kann es nicht Allgemeineres und Spezielleres geben.“ (S. 56, 5.454)

„Die Lösungen der logischen Probleme müssen einfach sein, denn sie setzen den Standard der Einfachheit. Die Menschen haben immer geahnt, daß es ein Gebiet von Fragen geben müsse, deren Antworten – a priori – symmetrisch, und zu einem abgeschlossenen, regelmäßigen Gebilde vereint liegen.“ (S. 57, 5.4541)

„Bedeutungsvoll ist die scheinbar unwichtige Tatsache, daß die logischen Scheinbeziehungen, wie \vee und \supset , der Klammern bedürfen – im Gegensatz zu den wirklichen Beziehungen.“ (S. 57, 5.461)

„Die logischen Operationszeichen sind Interpunktionen.“ (S. 57, 5.4611)

„Es ist klar, daß alles, was sich überhaupt *von vornherein* über die Form aller Sätze sagen läßt, sich *auf einmal* sagen lassen muß. Sind ja schon im Elementarsatz alle logischen Operationen enthalten... Wo Zusammengesetztheit ist, da ist Argument und Funktion, und wo diese sind, sind bereits alle logischen Konstanten... Die Eine logische Konstante ist das, was *alle* Sätze, ihrer Natur nach, mit einander gemein haben. Das aber ist die allgemeine Satzform.“ (S. 57-58, 5.47)

„Die allgemeine Satzform ist das Wesen des Satzes.“ (S. 58, 5.471)

„Das Wesen des Satzes angeben, heißt, das Wesen aller Beschreibung angeben, also das Wesen der Welt.“ (S. 58, 5.4711)

„Die Beschreibung der allgemeinsten Satzform ist die Beschreibung des einen und einzigen allgemeinen Urzeichens der Logik.“ (S. 58, 5.472)

„Die Logik muß für sich selber sorgen... Alles was in der Logik möglich ist, ist auch erlaubt... Wir können uns, in gewissem Sinne, nicht in der Logik irren.“ (S. 58, 5.473)

„Daß die Logik a priori ist, besteht darin, daß nicht unlogisch gedacht werden *kann*.“ (S. 58, 5.4731)

„Jeder mögliche Satz ist rechtmäßig gebildet, und wenn er keinen Sinn hat, so kann das nur daran liegen, daß wir einigen seiner Bestandteile keine *Be-
deutung* gegeben haben.“ (S. 59, 5.4733)

„Die Anzahl der nötigen Grundoperationen hängt *nur* von unserer Notation ab.“ (S. 59, 5.474)

„...die allumfassende weltspiegelnde Logik...“ (S. 60, 5.511)

„Der positive *Satz* muß die Existenz des negativen *Satzes* voraussetzen und umgekehrt.“ (S. 62, 5.5151)

„Wenn die Gegenstände gegeben sind, so sind uns damit auch schon *alle* Gegensände gegeben. Wenn die Elementarsätze gegeben sind, so sind damit auch *alle* Elementarsätze gegeben.“ (S. 62, 5.524)

„Man kann die Welt vollständig durch vollkommen verallgemeinerte Sätze beschreiben, das heißt also, ohne irgendeinen Namen von vornherein einem bestimmten Gegenstand zuzuordnen.“ (S. 63, 5.526)

„Es verändert ja die Wahr- oder Falschheit *jedes* Satzes etwas am allgemeinen Bau der Welt.“ (S. 63, 5.5262)

„Gleichheit des Gegenstandes drücke ich durch Gleichheit des Zeichens aus, und nicht mit Hilfe eines Gleichheitszeichens.“ (S. 63, 5.53)

„Beiläufig gesprochen: Von *zwei* Dingen zu sagen, sie seien identisch, ist ein Unsinn, und von *Einem* zu sagen, es sei identisch mit sich selbst, sagt gar nichts.“ (S. 64, 5.5303)

„Das Gleichheitszeichen ist also kein wesentlicher Bestandteil der Begriffsschrift.“ (S. 64, 5.533)

„Wir müssen nun die Frage nach allen möglichen Formen der Elementarsätze a priori beantworten. Der Elementarsatz besteht aus Namen. Da wir aber die Anzahl der Namen von verschiedener Bedeutung nicht angeben können, so können wir auch nicht die Zusammensetzung des Elementarsatzes angeben.“ (S. 67, 5.55)

„Unser Grundsatz ist, daß jede Frage, die sich überhaupt durch die Logik entscheiden läßt, sich ohne weiteres entscheiden lassen muß. (Und wenn wir in die Lage kommen, ein solches Problem durch Ansehen der Welt beantworten zu müssen, so zeigt dies, daß wir auf grundfalscher Fährte sind.)“ (S. 67, 5.551)

„Die ‚Erfahrung‘, die wir zum Verstehen der Logik brauchen, ist nicht die, daß sich etwas so und so verhält, sondern, daß etwas *ist*: aber das ist eben *keine* Erfahrung. Die Logik ist *vor* jeder Erfahrung – daß etwas *so* ist. Sie ist vor dem Wie, nicht vor dem Was.“ (S. 67, 5.552)

„Wo man aber Symbole nach einem System bilden kann, dort ist dieses System das logisch wichtige und nicht die einzelnen Symbole.“ (S. 68, 5.555)

„Eine Hierarchie der Formen der Elementarsätze kann es nicht geben. Nur was wir selbst konstruieren, können wir voraussehen.“ (S. 68, 5.556)

„Die empirische Realität ist begrenzt durch die Gesamtheit der Gegenstände. Die Grenze zeigt sich wieder in der Gesamtheit der Elementarsätze.“ (S. 68, 5.5561)

„Alle Sätze unserer Umgangssprache sind tatsächlich, so wie sie sind, logisch vollkommen geordnet. – Jenes Einfachste, was wir hier angeben sollen, ist nicht ein Gleichnis der Wahrheit, sondern die volle Wahrheit selbst.“ (S. 68, 5.5563)

„Die *Anwendung* der Logik entscheidet darüber, welche Elementarsätze es gibt.“ (S. 68, 5.557)

„Die *Grenzen meiner Sprache* bedeuten die Grenzen meiner Welt.“ (S. 69, 5.6)

„Die Logik erfüllt die Welt; die Grenzen der Welt sind auch ihre Grenzen... Was wir nicht denken können, das können wir nicht denken; wir können also auch nicht *sagen*, was wir nicht denken können.“ (S. 69, 5.61)

„Diese Bemerkung gibt den Schlüssel zur Entscheidung der Frage, inwieweit der Solipsismus eine Wahrheit ist. Was der Solipsismus nämlich *meint*, ist ganz richtig, nur läßt es sich nicht *sagen*, sondern es zeigt sich. Daß die Welt *meine* Welt ist, das zeigt sich darin, daß die Grenzen *der* Sprache... die Grenzen *meiner* Welt bedeuten.“ (S. 69, 5.621)

„Die Welt und das Leben sind eins.“ (S. 69, 5.621)

„Ich bin meine Welt. (Der Mikrokosmos.)“ (S. 69, 5.63)

„Das denkende, vorstellende, Subjekt gibt es nicht.“ (S. 69, 5.631)

„Das Subjekt gehört nicht zur Welt, sondern es ist eine Grenze der Welt.“ (S. 70, 5.632)

„Das hängt damit zusammen, daß kein Teil unserer Erfahrung auch a priori ist. Alles, was wir sehen, könnte auch anders sein... Es gibt keine Ordnung der Dinge a priori.“ (S. 70, 5.634)

„Hier sieht man, daß der Solipsismus, streng durchgeführt, mit dem reinen Realismus zusammenfällt. Das Ich des Solipsismus schrumpft zum ausdehnungslosen Punkt zusammen, und es bleibt die ihm koordinierte Realität.“ (S. 70, 5.641)

„Das Ich tritt in die Philosophie dadurch ein, daß ‚die Welt meine Welt ist‘. Das philosophische Ich ist nicht der Mensch..., sondern das metaphysische Subjekt, die Grenze – nicht ein Teil – der Welt.“ (S. 71, 5.641)

„Die allgemeine Forma der Wahrheitsfunktion ist: $[p, \xi, N(\xi)]$ Dies ist die allgemeine Form des Satzes.“ (S. 71, 6)

„Dies sagt nichts anderes, als daß jeder Satz ein Resultat der successiven Anwendung der Operation $N(\xi)$ auf Elementarsätze ist.“ (S. 71, 6.001)

„Ist die allgemeine Form gegeben, wie ein Satz gebaut ist, so ist damit auch schon die allgemeine Form davon gegeben, wie aus einem Satz durch eine Operation ein anderer erzeugt werden kann.“ (S: 71, 6.002)

„Die Zahl ist der Exponent einer Operation.“ (S. 71, 6.021)

„Der Zahlenbegriff ist nichts anderes als das Gemeinsame aller Zahlen, die allgemeine Form der Zahl.“ (S. 71-72, 6.022)

„Die Sätze der Logik sind Tautologien.“ (S. 72, 6.1)

„Die Sätze der Logik sagen also nichts. (Sie sind die analytischen Sätze.)“
(S. 72, 6.11)

„Theorien, die einen Satz der Logik gehaltvoll erscheinen lassen, sind immer falsch.“ (S. 72, 6.111)

„Die richtige Erklärung der logischen Sätze muß ihnen eine einzigartige Stellung unter allen Sätzen geben.“ (S. 72, 6.112)

„Daß die Sätze der Logik Tautologien sind, das *zeigt* die formalen – logischen – Eigenschaften der Sprache, der Welt.“ (S. 73, 6.12)

„Dies wirft ein Licht auf die Frage, warum die logischen Sätze nicht durch die Erfahrung bestätigt werden können, ebensowenig wie sie durch die Erfahrung widerlegt werden können.“ (S. 75, 6.1222)

„Es ist klar: Die logischen Gesetze dürfen nicht selbst wieder logischen Gesetzen unterstehen.“ (S. 76, 6.123)

„Das Anzeichen des logischen Satzes ist *nicht* die Allgemeingültigkeit.“ (S. 76, 6.1231)

„Die logischen Sätze beschreiben das Gerüst der Welt, oder vielmehr, sie stellen es dar. Sie ‚handeln‘ von nichts. Sie setzen voraus, daß Namen Bedeutung, und Elementarsätze Sinn haben: Und dies ist ihre Verbindung mit der Welt.“ (S. 76, 6.124)

„Das heißt aber, in der Logik drücken nicht *wir* mit Hilfe der Zeichen aus, was wir wollen, sondern in der Logik sagt die Natur der naturnotwendigen Zeichen selbst aus: Wenn wir die logische Syntax irgendeiner Zeichensprache kennen, dann sind bereits alle Sätze der Logik gegeben.“ (S. 77, 6.124)

„Darum kann es in der Logik auch *nie* Überraschungen geben.“ (S. 77, 6.1251)

„In der Logik sind Prozeß und Resultat äquivalent.“ (S. 77, 6.1261)

„Die Logik ist keine Lehre, sondern ein Spiegelbild der Welt.“ (S. 78, 6.13)

„Die Mathematik ist eine logische Methode. Die Sätze der Mathematik sind Gleichungen, also Scheinsätze.“ (S. 78, 6.2)

„Die Logik der Welt, die die Sätze der Logik in den Tautologien zeigen, zeigt die Mathematik in den Gleichungen.“ (S.79, 6.22)

„Die Erforschung der Logik bedeutet die Erforschung *aller Gesetzmäßigkeit*. Und außerhalb der Logik ist alles Zufall.“ (S. 80, 6.3)

„Das sogenannte Gesetz der Induktion kann jedenfalls kein logisches Gesetz sein, denn es ist offenbar ein sinnvoller Satz. – Und darum kann es auch kein Gesetz a priori sein.“ (S. 81, 6.31)

„Das Kausalitätsgesetz ist kein Gesetz, sondern die Form eines Gesetzes.“ (S. 81, 6.32)

„Die Newtonsche Mechanik z. B. bringt die Weltbeschreibung auf eine einheitliche Form... Den verschiedenen Netzen (gemeint sind mechanisch-mathematisch verknüpfte Raumzeitkoordinaten, E.S.) entsprechen verschiedene Systeme der Weltbeschreibung. (S. 81-82, 6.341)

„Und nun sehen wir die gegenseitige Stellung von Logik und Mechanik... Daß sich ein Bild, wie das vorhin erwähnte, durch ein Netz von gegebener Form beschreiben läßt, sagt über das Bild *nichts* aus... *Das* aber charakterisiert das Bild, daß es sich durch ein bestimmtes Netz von *bestimmter* Feinheit *vollständig* beschreiben läßt.“ (S. 82, 6.342)

„Die Mechanik ist ein Versuch, alle *wahren* Sätze, die wir zur Weltbeschreibung brauchen, nach Einem Plane zu konstruieren.“ (S. 82-83, 6.343)

„Durch den ganzen logischen Apparat hindurch sprechen die physikalischen Gesetze doch von den Gegenständen der Welt.“ (S. 83, 6.3431)

„Gesetze wie der ‚Satz vom Grunde‘ etc. handeln vom Netz, nicht von dem, was das Netz beschreibt.“ (S. 83, 6.3432)

„Wenn es ein Kausalitätsgesetz gäbe, so könnte es lauten: ‚Es gibt Naturgesetze‘. Aber freilich kann man das nicht sagen: es zeigt sich.“ (S. 83, 6.36)

„Nur *gesetzmäßige* Zusammenhänge sind *denkbar*.“ (S. 83, 6.361)

„Wir können keinen Vorgang mit dem ‚Ablauf der Zeit‘ vergleichen – diesen gibt es nicht – , sondern nur mit einem anderen Vorgang (etwa mit dem Gang des Chronometers).“ (S. 83, 6.3611)

„Was sich beschreiben läßt, das kann auch geschehen, und was das Kausalitätsgesetz ausschließen soll, das läßt sich auch nicht beschreiben.“ (S. 84, 6.362)

„Der Vorgang der Induktion besteht darin, daß wir das *einfachste* Gesetz annehmen, das mit unserer Erfahrungen in Einklang zu bringen ist.“ (S. 84, 6.363)

„Dieser Vorgang hat aber keine logische, sondern nur eine psychologische Begründung. Es ist klar, daß kein Grund vorhanden ist, zu glauben, es werde nun auch wirklich der einfachste Fall eintreten.“ (S. 84, 6.3631)

„Daß die Sonne morgen aufgehen wird, ist eine Hypothese; und das heißt: wir *wissen* nicht, ob sie aufgehen wird.“ (S. 84, 6.36311)

„Einen Zwang, nach dem Eines geschehen müßte, weil etwas anderes geschehen ist, gibt es nicht. Es gibt nur eine *logische* Notwendigkeit.“ (S. 84, 6.37)

„Der ganzen modernen Weltanschauung liegt die Täuschung zugrunde, daß die sogenannten Naturgesetze die Erklärungen der Naturerscheinungen seien.“ (S. 85, 6.371)

„So bleiben sie bei den Naturgesetzen als bei etwas Unantastbarem stehen, wie die Älteren bei Gott und dem Schicksal.“ (S. 85, 6.372)

„Die Welt ist unabhängig von meinem Willen.“ (S. 85, 6.373)

„Auch wenn alles, was wir wünschen, geschähe, so wäre dies doch nur, sozusagen, eine Gnade des Schicksals, denn es ist kein *logischer* Zusammenhang zwischen Willen und Welt...“ (S. 85, 6.374)

„Wie es nur eine *logische* Notwendigkeit gibt, so gibt es auch nur eine *logische* Unmöglichkeit.“ (S. 85, 6.375)

„Alle Sätze sind gleichwertig.“ (S. 86, 6.4)

„Der Sinn der Welt muß außerhalb ihrer liegen. In der Welt ist alles, wie es ist, und geschieht alles, wie es geschieht; es gibt *in* ihr keinen Wert... Wenn es einen Wert gibt..., so muß er außerhalb alles Geschehens und So-Seins liegen. Denn alles Geschehen und So-Sein ist zufällig. Was es nichtzufällig macht, kann nicht *in* der Welt liegen, denn sonst wäre dies wieder zufällig.“ (S. 86, 6.41)

„Darum kann es auch keine Sätze der Ethik geben.“ (S. 86, 6.42)

„Es ist klar, daß sich die Ethik nicht aussprechen läßt. Die Ethik ist transzendent.“ (S. 86, 6.421)

„Vom Willen als dem Träger des Ethischen kann nicht gesprochen werden. Und der Wille als Phänomen interessiert nur die Psychologie.“ (S. 86, 6.423)

„Wenn das gute oder böse Wollen die Welt ändert, so kann es nur die Grenzen der Welt ändern, nicht die Tatsachen; nicht das, was durch die Sprache ausgedrückt werden kann. Kurz, die Welt muß dann dadurch überhaupt eine andere werden. Sie muß sozusagen als Ganzes abnehmen oder zunehmen.“ (S. 87, 6.43)

„Wie auch beim Tod die Welt sich nicht ändert, sondern aufhört.“ (S. 87, 6.431)

„Der Tod ist kein Ereignis des Lebens. Den Tod erlebt man nicht. Wenn man unter Ewigkeit nicht unendliche Zeitdauer, sondern Unzeitlichkeit versteht, dann lebt der ewig, der in der Gegenwart lebt. Unser Leben ist ebenso endlos, wie unser Gesichtsfeld grenzenlos ist.“ (S. 87, 6.4311)

„Wird denn dadurch ein Rätsel gelöst, daß ich ewig fortlebe? Ist denn dieses ewige Leben dann nicht ebenso rätselhaft wie das gegenwärtige? Die Lösung des Rätsels des Lebens in Raum und Zeit liegt *außerhalb* von Raum und Zeit.“ (S. 87, 6.4312)

„Wie die Welt ist, ist für das Höhere vollkommen gleichgültig. Gott offenbart sich nicht *in* der Welt.“ (S. 87, 6.432)

„Die Tatsachen gehören alle nur zur Aufgabe, nicht zur Lösung.“ (S. 87, 6.4321)

„Nicht *wie* die Welt ist, ist das Mystische, sondern *daß* sie ist.“ (S. 87, 6.44)

„Zu einer Antwort, die man nicht aussprechen kann, kann man auch die Frage nicht aussprechen. *Das Rätsel* gibt es nicht. Wenn sich eine Frage überhaupt stellen läßt, so *kann* sie auch beantwortet werden.“ (S. 88, 6.5)

„Skeptizismus ist *nicht* unwiderleglich, sondern offenbar unsinnig, wenn er bezweifeln will, wo nicht gefragt werden kann.“ (S. 88, 6.51)

„Wir fühlen, daß, selbst wenn alle *möglichen* wissenschaftlichen Fragen beantwortet sind, unsere Lebensprobleme noch gar nicht berührt sind. Freilich bleibt dann eben keine Frage mehr; und eben dies ist die Antwort.“ (88, 6.52)

„Es gibt allerdings Unaussprechliches. Dies *zeigt* sich, es ist das Mystische.“ (S. 88, 6.522)

„Die richtige Methode der Philosophie wäre eigentlich die: Nichts zu sagen, als was sich sagen läßt, also Sätze der Naturwissenschaft – also etwas, was mit Philosophie nichts zu tun hat – , und dann immer, wenn ein anderer etwas Metaphysisches sagen wollte, ihm nachzuweisen, daß er gewissen Zeichen in seinen Sätzen keine Bedeutung gegeben hat.“ (S. 88, 6.53)

„Meine Sätze erläutern dadurch, daß sie der, welcher mich versteht, am Ende als unsinnig erkennt, wenn er durch sie – auf ihnen – über sie hinaufgestiegen ist. (Er muß sozusagen die Leiter wegwerfen, nachdem er auf ihr hinaufgestiegen ist.)“ (S. 89, 6.54)

„Wovon man nicht sprechen kann, darüber muß man schweigen.“ (S. 89, 7)